

IWH-Pressemitteilung 7/2014

Halle (Saale), den 4. März 2014



Veränderungen im Städtesystem Russlands: Fortdauernde Tendenz zur Konzentration

Nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Russland haben der darauf folgende Transformationsschock und die durch ihn in Gang gesetzten Marktprozesse Veränderungen im Städtesystem bewirkt. Anhand eigens aufbereiteter Daten der amtlichen russischen Städtestatistik hat das IWH die seit dem Jahr 1989 eingetretenen Veränderungen untersucht. Wichtigste Erkenntnisse: Die urbane Bevölkerung konzentriert sich immer mehr auf die großen Städte. Die Gegensätze zwischen urbanen Kernen und peripheren Räumen verstärken sich. Die Untersuchungsergebnisse stützen die Hypothese, dass steigende Transportkosten die Raumstruktur beeinflussen. Vor dem Hintergrund eines möglichen Energiepreisanstiegs besitzen die Beobachtungen am Städtesystem Russlands auch für Deutschland Relevanz.

Zwischen den Jahren 1989 und 2002 wuchsen unter den Millionenstädten außer Moskau lediglich Rostow am Don, Kasan und Wolgograd. Alle anderen der 13 Millionenstädte verzeichneten Bevölkerungsrückgänge. Es kam bereits in dieser Phase zu einem Anstieg der Konzentration im Städtesystem, der sich nach dem Jahr 2002 fortsetzte. Dies ist vor allem der stärkeren Zuwanderung in weitere große Städte geschuldet. Alle Millionenstädte mit Ausnahme von Wolgograd, Nischni-Nowgorod und Perm sind seither gewachsen.

Die Relationen zwischen Größe, zentraler Lage in der Region sowie Nord-Ost-Randlage einerseits und den Bevölkerungswachstumsraten der Städte im Zeitraum von 2004 bis 2010 andererseits zeigen, dass auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen die Tendenz zur Konzentration anhält. Dieses Ergebnis könnte auch für westliche Länder Bedeutung erlangen, wenn es (z. B. infolge höherer Energiepreise) zum Anstieg der Kosten des Güterverkehrs kommt. Die auch in Deutschland bereits zu beobachtenden Tendenzen des Bevölkerungsrückzugs aus peripheren kleinen Orten wie auch des vermehrten Zuzugs in Ballungsräume würden sich dann verstärken.

Veröffentlichung:

KAUFFMANN, A.: [Im Fokus: Veränderungen im Städtesystem Russlands: Fortdauernde Tendenz zur Konzentration](#), in: IWH, *Wirtschaft im Wandel*, Jg. 20 (1), 2014, 5-8.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Albrecht Kauffmann
Tel.: +49 345 7753 773, E-Mail: Albrecht.Kauffmann@iwh-halle.de

Sperrfrist:
4. März 2014
12:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Albrecht Kauffmann
Telefon:
+49 345 7753 800
E-Mail:
akn@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(BMWi),
Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz, Bau
und Reaktorsicherheit
(BMUB),
Bundesministerium für
Verkehr und digitale
Infrastruktur (BMVDI)

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Städtesystem, Russland,
Transformation

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.